

Handelsstaat England. Das politische Interesse der Nation am Aussenhandel vom 16. bis ins frühe 18. Jahrhundert [Ernst Schulin]

Autor(en): **Guggisberg, Hans R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ungeheueren Arbeit, die in einem solchen Bande steckt, und der Einmaligkeit solcher Editionen möchte man wünschen, dass weder beim Druck noch bei Verweisen innerhalb des Bandes noch auf andere Quelleneditionen gespart werde. Beim vorliegenden Bande erhält man leider einen etwas zwiespältigen Eindruck. Immerhin nimmt man dankbar das entgegen, was er enthält. Dies Material ist so reich, dass man bald die kritischen Bemerkungen vergessen wird.

Basel

Karl Mommsen

ERNST SCHULIN, *Handelsstaat England. Das politische Interesse der Nation am Aussenhandel vom 16. bis ins frühe 18. Jahrhundert*. Wiesbaden, Franz-Steiner-Verlag, 1969. XI, 390 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 52, Abteilung Universalgeschichte.)

Das Buch von Ernst Schulin, das hier leider mit beträchtlicher Verspätung zur Besprechung gelangt, enthält weder eine Geschichte des englischen Handels noch eine Übersicht über die Entwicklung nationalökonomischer Theorien. Sein Gegenstand ist die Ideen- und Literaturgeschichte der Rechtfertigung des Aussenhandels vom frühen 16. Jahrhundert bis in die Zeit unmittelbar nach dem spanischen Erbfolgekrieg. Die Darstellung umspannt nicht nur einen weiten chronologischen Raum, sie verarbeitet auch ein ausserordentlich reiches und vielschichtiges Quellenmaterial. Im Vordergrund stehen zahlreiche politische und wirtschaftspolitische Streitschriften, daneben (besonders für die letzten Jahrzehnte) auch Zeitungsartikel und historiographische Werke. Der Verfasser hat ferner die einschlägigen Parlamentsdebatten durchforscht und ausserdem verschiedene ungedruckte Materialien berücksichtigt. Aus dieser Dokumentation entsteht ein sehr vielseitiges und farbiges Bild der Diskussion um die Institutionen, Methoden und Zielsetzungen des britischen Aussenhandels in jener Epoche, da das Inselreich zum führenden Handelsstaat Europas wurde.

In erster Linie geht es dem Verfasser darum, die Vertiefung und Ausbreitung des kommerziellen Engagements und die fortschreitende Differenzierung der dafür vorgebrachten Argumente aufzuzeigen. Dabei bemüht er sich, die einzelnen Äusserungen und Schriften stets in den Rahmen des politischen und wirtschaftlichen Zeitgeschehens zu stellen, die Fluktuationen des Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Interessengruppen nachzuzeichnen und die Unterschiede zu den handelspolitischen Intentionen kontinentaler Regierungen und Unternehmer herauszuarbeiten. Sehr eingehend wird an manchen Stellen auch die Frage nach der Stellung der Kaufleute im Gefüge der englischen Gesellschaft und der sozialen Herkunft der Handelstreibenden diskutiert.

In der von Schulin behandelten Epoche der englischen Geschichte liegen mehrere Ereignisse und Probleme, die von der Forschung in neuerer und neuester Zeit sehr gründlich und teilweise auch mit grosser Leidenschaft

untersucht worden sind. Dies gilt u. a. für die Frage nach der sozialen und wirtschaftlichen Funktion der Gentry, für die Freihandelskontroverse von 1604, für die Hintergründe und Zielsetzungen der Navigationsakte und für die durch die East India Company heraufbeschworenen Konflikte. Alle diese Themen werden hier in die Diskussion miteinbezogen, und der Verfasser erweist sich als ausgezeichnete Kenner nicht nur der Quellen, sondern auch der Sekundärliteratur (einzig bei den Zitaten aus den Werken Tawneys und Trevelyans hätte man etwas mehr generellen Vorbehalt erwartet).

Die lehrreichsten und sowohl methodisch als auch inhaltlich überzeugendsten Kapitel betreffen das handelspolitische Schrifttum der Zeit nach 1660. Berühmte Autoren wie Sir Josuah Childs, John Pollexfen, Charles Davenant und Daniel Defoe werden begreiflicherweise recht ausführlich behandelt. Ein ganzer Abschnitt ist der Rolle Defoes in der publizistischen Kontroverse um den englisch-französischen Handelsvertrag gewidmet, die in den Jahren 1713/1714 ausgetragen wurde. Neben den bekannten kommen auch viele unbekannte Schriftsteller zum Wort, und zahlreiche anonyme Traktate werden dem Gewicht ihrer Aussage gemäss berücksichtigt.

Schulins Darstellung setzt beim Leser gute Kenntnisse der Geschichte Englands voraus. Sie hält sich nicht beim Allgemeinen auf, sondern bleibt von den ersten Seiten bis zum Schluss auf ihr Thema konzentriert. Sie ist dicht gewoben, liefert neben vielen Einsichten in die grösseren kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge zahlreiche wertvolle Detailinformationen und weicht auch den schwierigen Interpretationsproblemen nirgends aus. Gelegentlich ergeben sich Wiederholungen, hier und dort möchte man sich einen zusammenfassenden Zwischenparagrafen wünschen, und an manchen Stellen muss man komplizierte Satzkonstruktionen zweimal lesen. Allzu ausführlich erscheint das Kapitel über die *Utopia* des Thomas Morus, die im Rahmen des behandelten Themas keine wesentliche oder besonders wirkungsvolle Aussage enthält. Abgesehen hiervon jedoch wirkt die Darstellung ausgewogen und in ihrer Gliederung überzeugend. Der an den Quellen interessierte Leser wird dem Verfasser namentlich für die chronologisch geordnete Bibliographie der Streitschriften (S. 341–367) dankbar sein. Das Buch darf als höchst verdienstvoller und bedeutsamer Beitrag eines kontinentalen Historikers zur Erforschung der Geschichte Englands in der frühen Neuzeit bezeichnet werden.

Basel

Hans R. Guggisberg

CELSE FURTADO, *La formation économique du Brésil, de l'époque coloniale aux temps modernes*. Paris – La Haye, Mouton, 1972. In-8°, 218 p. (Ecole pratique des Hautes Etudes, VI^e section. Centre de recherches historiques, coll. «Civilisations et Sociétés», n° 32).

Parmi les études d'histoire économique sur l'Amérique latine, l'ouvrage de Celso Furtado (édition brésilienne, Rio 1959; traduction anglaise, Berkeley